

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu entheben:

den Feldmarschall-Leutnant Albert Grafen Noßitz-Rieneck von dem Posten des Obersthofmeisters Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, bei gleichzeitiger Versetzung dieses Feldmarschall-Leutnants in den Ruhestand.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. September d. J. der Wiederwahl des Oberbaurates Josef Slavka zum Präsidenten der böhmischen Kaiser Franz Josef-Akademie der Wissenschaften, Literatur und Kunst in Prag für die statutenmäßige Funktionsdauer von drei Jahren die Allerhöchste Bestätigung allergnädigst zu erteilen geruht.

Der Justizminister hat den Landesgerichtsrat Alexander Ravnikar in Laas als Bezirksgerichts-Vorsitzer nach Littai versetzt, ferner den Gerichtsadjunkten Josef Pellegrini in Illyrisch-Feistritz zum Bezirksrichter für Laas ernannt.

Den 27. September 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LX. Stück der polnischen, das LXVII. Stück der italienischen, das LXVIII. Stück der polnischen, das LXX. Stück der slovenischen, das LXXI. und LXXIII. Stück der polnischen, das LXXVII. und LXXVIII. Stück der ruthenischen, das LXXIX. Stück der polnischen und slovenischen, das LXXXIII. und LXXXVIII. Stück der polnischen, das LXXXIX. Stück der italienischen und polnischen und das XCII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Den 28. September 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. und 28. September 1902 (Nr. 223 und 224) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 76 „Freie Stimmen“ vom 22. September 1902.
- Nr. 216 „Bozener Zeitung“ vom 20. September 1902.
- Nr. 76 „Leitmeritzer Wochenblatt“ vom 20. September 1902.
- Nr. 10 „Karykatyry“ vom 15. September 1902.
- Nr. 259 „Naprzód“.
- Nr. 76 „Narodni List“ vom 20. September 1902.
- 10 Serien Ansichtskarten mit obszönen Bildern.
- Nr. 38 „Kärntner Wochenblatt“ vom 22. September 1902.

Feuilleton.

Der Abiturient.

Skizze von Paul A. Kirstein.
(Fortsetzung.)

In jener unangenehmen Geschichtsstunde war es ihm auch so gegangen. Der alte Professor hatte ruhig erzählt und erläutert. Durch die offenen Fenster säßelte der weiche Septembervind, und das Rauschen der hohen Bäume auf dem Schulhofe hatte ihn wieder zurückgeführt in seine Idylle. Er konnte nicht anders, er mußte —

Da hatte ihn der Klang seines Namens aufgeschreckt.

Noch immer wurde er die Pein nicht los, aber unwillkürlich versenkte er sich wieder in seinen schönen Traum.

Plötzlich rief ihn der Diener an.

„Gerber — Sie sollen zum Direktor kommen!“

Er zuckte zusammen — und schritt dann langsam die vielen Stufen hinunter. Etwas wie Angst schnürte ihm die Kehle.

„Ich habe Sie rufen lassen, lieber Gerber...“

Der Direktor unterbrach sich und wies ihm einen großen Mensch.

„Heinz wagte kaum, den Stuhl zu berühren.“

„Also — Herr Professor Kurtius sagte mir eben, es stünde mit Ihnen so schlecht in Geschichte. Und eine

Nichtamtlicher Teil.

Der Staatsvoranschlag für das Jahr 1903.

Das „Prager Tagblatt“ meldet: „Die Verhandlungen zwischen dem Finanzministerium und den einzelnen Ressortministerien über die Detailvorschläge des Staatsvoranschlages f. d. J. 1903 sind nahezu abgeschlossen und demnächst schon dürfte dem Ministerium das Budget zur Beschlußfassung vorgelegt werden können. Das Gleichgewicht ist gewahrt und der Voranschlag wird einen kleinen Ueberschuß ergeben. Dieses Resultat konnte nur durch die tüchtigste Einschränkung der Anforderungen der einzelnen Zentralstellen sowie dadurch erzielt werden, daß dem Jahre 1903 noch ein Teil des Münzgewinnes reserviert blieb und daß von dem Rechte der Begebung von Tilgungsrente faktisch Gebrauch gemacht werden wird. Im übrigen dürfte das Budget kaum einschneidende Änderungen aufweisen. Für die Unterstützung der Flußschiffahrt ist, wie im diesjährigen Budget, der Betrag von einer Million eingestellt, und diese Ziffer wird eventuell nur dann eine Änderung erfahren, wenn die Frage des Subventionsvertrages mit der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft neuerdings ausgetragen sein wird. Was das Budget des Eisenbahnministeriums anbelangt, dürfte sich dasselbe von dem vorjährigen weder in günstigem noch in ungünstigem Sinne wesentlich unterscheiden. Die Kosten für die großen Eisenbahnbauten und Investitionen sind durch das Eisenbahn- und Investitions-gesetz, welches die auf die einzelnen Baujahre entfallenden Kredite fixiert, sichergestellt, für dieselben ist daher im Budget nur insoferne vorzusehen, als die Zinsen der für diesen Zweck bereits begebenen Renten in dem Staatsvoranschlag ihre Bedeckung finden müssen. Das Budget wird rechtzeitig fertiggestellt sein, um dem Abgeordnetenhaus bei seinem Wiederzusammentritte vorgelegt werden zu können.“

Die Siplafestier.

Der türkischen Regierung sind von den kompetenten russischen und bulgarischen Stellen in Konstantinopel, Sofia und St. Petersburg wiederholt Versicherungen erteilt worden, daß bei den Festlichkeiten am Sipla nur eine rein militärische Gedenkfeier geplant sei, und daß insbesondere von russischer Seite strenge darüber gewacht wird, jede politische Demon-

kleine Konferenz, die wir eben abhielten, sie brachte auch für Latein und Mathematik dasselbe Resultat. Ja, lieber Gerber, das geht nicht so weiter. Das sind drei Hauptfächer. Wenn Sie da nicht bestehen, dann fallen Sie unrettbar durch, besonders da Sie in den anderen Fächern auch nicht gerade Vorzügliches leisten. Woran liegt denn das?“

Heinz Gerber perlten große Tropfen auf der Stirn. Er suchte nach Worten. „Ich... ich... weiß es nicht. Die Angst — — Ich habe die ganzen Wochen — immerzu... ohne Aufhören... immer nur — gearbeitet!“

Er fühlte die Lüge plötzlich und hielt inne. Ihm war, als würde er damit sein Heiligtum verunglimpfen.

Der Direktor merkte es nicht. Er hielt das plötzliche Schweigen für Scheu und Zurückhaltung.

Er stand auf und klopfte dem jungen Mann die Schulter.

„Na — nur nicht gleich verzagt! Bei etwas Fleiß — und gutem Willen... wird's schon gehen — ja... Und richtige Einteilung bei der Arbeit — das ist die Hauptsache, verstehen Sie! Na — ich werde heute mit Ihrer Mutter sprechen — ich wollte ohnehin mal wieder kommen... Sie soll aufpassen. Sie wird den rechten Weg schon finden.“

Heinz Gerber war bei diesen liebevollen Worten nicht wohlher zumute geworden. Er wußte, was die fremdlichen Berichte des Direktors zur Folge hatten. Die ganze Verwandtschaft stürzte über ihn her, mit Ermahnungen, Bitten und Drohungen. Und ihr ge-

stration fernzuhalten. Nichtsdestoweniger erregt aber, wie man aus Konstantinopel berichtet, die bezeichnete Feier im Bildiz wie auf der Pforte Unbehagen. Man finde diese Empfindlichkeit begreiflich, da es sich um die Feier einer Kriegssphase handle, welche den letzten Akt des für die Türkei unglücklichen Krieges bildete. Ueberdies sei nicht zu übersehen, daß die Feier mit einem großen Apparat auf dem Boden eines türkischen Vasallenstaates in Szene gesetzt wird. Andererseits erinnere man aber die türkischen Kreise an die Tatsache, daß die Russen auch die Einweihung der Gedenkkirche von St. Stefano auf eine streng militärische Feier beschränkten und man weise darauf hin, daß es Rußland unbestreitbar ferne liege, die großbulgarischen Aspirationen durch politische Kundgebungen aufzumuntern. Die türkischerseits vorgebrachte Beschwerde, daß die Feier die Gefühle der Mohammedaner verletze und letztere aufstachle, scheint übertrieben zu sein. Die Masse der Bevölkerung sei viel zu indolent und von dem Kampfe um ihr schweres Dasein zu sehr eingenommen, sie erhalte überdies von den Vorgängen am Sipla kaum irgendwelche Kenntnis. Es könne somit höchstens von Stimmungen gewisser Klassen Konstantinopels die Rede sein.

Diese Mitteilung tritt bei diesem Anlasse dem Urteile zweier deutscher Blätter entgegen, welche behaupteten, daß die bulgarischen Reservisten an regelmäßige Waffenübungen und die Offiziere an höhere Kommandofunktionen nicht gewöhnt seien, ferner daß das bulgarische Heer keine große Leistungsfähigkeit besitze und bei den Türken fast gar keine Beachtung finde. Dem gegenüber sei zu konstatieren, daß die Waffenübungen der bulgarischen Reservisten sehr regelmäßig und entsprechend abgehalten wurden und daß das bulgarische Offizierskorps schon infolge der Jugend seiner Mitglieder sehr tüchtig sei und einige vielversprechende Elemente für höhere Kommandoführung besitze. Tatsächlich wird die Qualität der bulgarischen Armee in den maßgebendsten türkischen Kreisen mit Recht hoch geschätzt, und es wird mit ihr als einem bedeutenden Faktor bei künftigen kriegerischen Ereignissen ernst gerechnet. Diese richtige Beurteilung der bulgarischen Armee habe sich in türkischen militärischen Kreisen erst in den letzten Jahren entwickelt. Früher haben die alten Offiziere und Paschas, welche nur die bulgarischen Freiwilligen im Kriege 1877/1878 kennen lernten, die Neuschöpfung des bulgarischen Heerwesens sehr unterschätzt.

genüber fand er keine Worte. Da konnte er nie etwas zur Erklärung und Entschuldigung sagen.

Den ganzen Nachmittag saß er in seinem Zimmer und versuchte zu arbeiten. Es gelang ihm nicht. Seine Gedanken schweiften in die Welt, seine Zukunft schien ihm dumpf und grau.

Er hörte, wie die Glocke anschlug, wie das Mädchen den Direktor meldete, er rührte sich nicht von seinem Fleck. Er ging nicht hinüber, den Freund seiner Mutter zu begrüßen, trotzdem alles milder erscheinen würde, wenn er dem Berichte beivohnte.

Erst als er zum Abendbrote gerufen wurde, fand er sich ein. Da war sein Direktor wohl fort; aber die Verwandten hatten sich eingestellt, vollzählig, wie zu einer großen Staatsaktion.

Und sie ließen ihn auch gar nicht erst zur Besinnung kommen. Sie stürzten über ihn her, als wollten sie ihn mit Worten zerfleischen.

„Wie soll das werden, Heinz? Was willst du anfangen, wenn du das Examen nicht bestehst? Deine arme Mutter kann dich nicht mehr erhalten! Das weißt du so gut wie wir! Sie braucht deine Hilfe, sie ist direkt jetzt auf dich angewiesen!“

Er stand da und rührte sich nicht. Kein Wort kam über seine Lippen. Er hatte sie wie in Trost und Auflehnung zusammengedrückt.

Aber das ärgerte die Herrschaften. „Wäre er nur in den Ferien hier geblieben, unter Aufsicht... statt in den Harz zu reisen! Dann wäre das alles anders gekommen!“

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. September.

In der „Bohemia“ versichert ein „mit den Absichten der Regierung vertrauter Parlamentarier“, daß es dem Herrn Ministerpräsidenten physisch unmöglich sei, die Aussprache zwischen den deutschen und czechischen Parteiführern noch während der Ausgleichsverhandlungen einzuleiten. Die Haltung des Herrn Ministerpräsidenten in den Verhandlungen mit Ungarn müsse rühmend anerkannt werden. Wenn man auch den Vorstoß der Czechen nur als ein unzeitgemäßes Hervorschießen aus der Schwarmlinie betrachte, so könne doch nicht geleugnet werden, daß er dazu beigetragen habe, die Ausgleichsverhandlungen ungünstig zu beeinflussen. Die Regierung habe, solange sie nicht eine annehmbare Form für das Ausgleichswort findet, um es der kritischen Beleuchtung durch das Parlament aussetzen zu können, keinen Anlaß, sich mit den czechischen Obstruktionsdrohungen zu befassen. Unter keinen Umständen werde sie die Linie der Neutralität verlassen und sich einseitig nationalen Forderungen gefügig zeigen, wenn einmal die Ausgleichsvorlage dem österreichischen Abgeordnetenhaus vorliegen wird.

Die „Politik“ fährt mit der Veröffentlichung der aus „Konserватiven Kreisen“ stammenden Betrachtungen über die innerpolitische Lage fort. Der Verfasser legt den Deutschen nahe, sich zu einer leidenschaftslosen sachlichen Prüfung der Forderung der inneren czechischen Amtssprache zu entschließen, da es den Vertretern des czechischen Volkes unmöglich sei, auf die Erfüllung dieses billigen Verlangens zu verzichten. Die czechische Sprache sei bei ihrer wissenschaftlichen Durchbildung und ihrer Bedeutung in der Verkehrsebene ebenso berechtigt und geeignet, als innere Amts- und Dienstsprache gebraucht zu werden, wie die polnische, die italienische und die deutsche Sprache. Falls es gelänge, zwischen den Czechen und den gemäßigten Deutschen eine Verständigung zu erzielen, hätte eine von deutschradikaler Seite ausgehende Obstruktion das ganze Abgeordnetenhaus und die große Mehrheit des friedens- und arbeitsbedürftigen Volkes gegen sich, insbesondere wenn es dem Ministerpräsidenten glücken sollte, das Verhältnis zu Ungarn für Oesterreich gerechter und günstiger zu gestalten.

„Narodni listy“ erklären, der Standpunkt der czechischen Abgeordneten sei unerschütterlich, weil er auf dem Rechte beruhe. Sollten die Deutschen demselben nicht Rechnung tragen wollen, dann würde den Vertretern des czechischen Volkes nichts übrigbleiben, als die schärfsten parlamentarischen Mittel in Anwendung zu bringen und damit zu beweisen, daß dieses Volk nicht länger gesonnen sei, Unrecht zu dulden.

Dem „Fremdenblatt“ wird aus St. Petersburg berichtet: Zur Pariser Meldung, Rußland beabsichtige den deutsch-russischen Handelsvertrag zu kündigen, wird in hiesigen unterrichteten Kreisen bemerkt, daß die Nachricht in dieser Form zwar unrichtig, aber doch nicht ganz ohne tatsächliche Unterlage ist. Man rechnet hier ebenfalls mit dem Scheitern des deutschen Zolltarifentwurfes im Reichstage und mit der Eventualität, daß Deutschland dann eine

kurzfristige Verlängerung des bestehenden Handelsvertrages vorschlagen würde. Rußland könne aber nur einer Erneuerung des bestehenden Handelsvertrages auf längere Zeitdauer zustimmen, und würde, falls Deutschland auf einjährigem Provisorium bestehen sollte, die Kündigung des Vertrages vorziehen.

Wie man aus Paris schreibt, ist in dem letzten, unter dem Voritze des Präsidenten Loubet abgehaltenen Ministerrate beschloffen worden, es den Mitgliedern des Kabinettes zur Pflicht zu machen, daß sie sich bei öffentlichen Reden im Verlaufe von Reisen im Lande auf die Erörterung von Angelegenheiten ihres Ressorts und der allgemeinen inneren Politik beschränken, die Berührung von Fragen, die außerhalb dieses Rahmens liegen, jedoch unterlassen mögen.

Der erst kürzlich perfekt gewordene australische Bund scheint einem raschen Zerfalle entgegenzugehen. Der Premierminister von Queensland erklärte mit Zustimmung des Ministeriums, die Regierung werde mit allen gesetzlichen Mitteln die Trennung Queenslands vom australischen Bunde betreiben. Er ist überzeugt, Neu-Südwaales und West-Australien würden parallele Aktionen vornehmen.

Tagesneuigkeiten.

(Ueber das Lebensalter der Herrscher Europas) macht der „Gaulois“ folgende interessante Mitteilungen: Die Königin der Belgier ist in ihrem 61. Lebensjahre gestorben. Bei diesem Anlasse mag darauf hingewiesen werden, daß das Lebensalter der regierenden Fürsten sehr bemerkbar zugenommen hat. Im Jahre 1818 gab es in Europa 51 Herrscher, von denen nur 11 über 60 Jahre, darunter nur ein einziger Siebzigjähriger, waren. Während nun die Zahl der Herrscher abgenommen hat — von 51 auf 40 — hat die Zahl der Sechziger sich fast verdreifacht. Es gab nämlich im Jahre 1900 28 regierende Fürsten, die über 60 Jahre alt sind; darunter befinden sich 7 Siebzigjährige, 5 sind über 80 Jahre und einer, der Papst, ist sogar über 90 Jahre alt.

(Bühnengrößen vor dem Phonographen.) Eine sehr interessante Studie über die Temperamente der Bühnengrößen kann man machen, wenn man sie bei ihrem Gebaren vor dem Phonographen beobachtet. Seit Edison uns den Phonographen gab, sind die berühmten Mitglieder der Bühnengrößen häufig aufgefördert worden, ihre besten künstlerischen Leistungen auf der Walze zu berechnen, aber nur selten haben sie die Schreden der „Trichterfurcht“ völlig überwunden. Diese wird meistens durch das Bewußtsein hervorgerufen, daß die größte Genauigkeit bei dem Hineinsprechen in das Instrument nötig ist. Bekannte Schauspieler und Schauspielerinnen begannen oft Neben und Dialoge, die ihnen völlig vertraut waren, um dann bei ganz unbedeutenden Fehlern stecken zu bleiben. Vor einiger Zeit wollten Charles Windham und Miß Moore einen Dialog aus Thee Jest in den Phonographen sprechen. Als sie sich dem Trichter näherten, waren sie zuerst sehr zuckrig. Die ersten Worte kamen fließend, aber als sie an einer der schönsten Stellen ein wenig zögerten, durchblitzte sie der Gedanke, daß diese Pause unauslöschbar der Nachwelt überliefert würde, und sie konnten überhaupt nicht weiter. Ähnlich erging es Hurtleigh Wright. Nachdem er in Dalys Theatre mehrere hundertmal The Chinese Sojer Man gesungen hatte, versuchte er es vor dem Phonographen — er konnte sich kaum an ein Wort erinnern. Er mußte die Worte aufschreiben und sie der Walze vorlesen. Einigen Leuten ist die dramatische Aktion durchaus notwendig, wenn sie die Zeilen korrekt in

den Schalltrichter sprechen sollen. Ausnahmen sind Miß St. John, Miß Ada Reeve und Miß Edna May, welche letztere in London mehrere Walzen ihrer Lieblingslieder zurückerlassen hat. Als Edna May es zum erstenmale versuchte, stellte sie sich vor den Phonographen und sagte: „Wie muß ich für dies Ding stehen? So! Also los!“ — sie hatte genug, daß alle ihre Worte festgehalten wurden. Später Barraclough vom Lyric-Theatre macht sogar aus erzählten Gründen einen Phonographentour durch. Er singt in die Maschine ein Lied und nimmt die Walze dann mit nach Hause, um seinen Vortrag zu kritisieren und Ton und Prolongationsfehler zu verbessern. Wer wie R. G. Knowles und Louis Bradfield von lebhaftem Temperament ist, kann unmöglich ohne begleitende Handlung singen, wodurch wieder ein Teil des Liedes kaum in den Schalltrichter gelangt.

(Die Moral der Farben.) Dem Direktor des Neuen Theaters in Halle ist eine großartige Erfindung gelungen, die ihm den Gant aller braven Eltern gewonnen wird. Sein Theaterbureau versendet nämlich an Hallesche Blätter nachstehende Bekanntmachung: „An die Direktion des Neuen Theaters gelangen, ebenso wie an die Kasse, stets zahlreiche Anfragen, ob der Inhalt der Stücke derart sei, daß junge Mädchen mit in das Theater genommen werden können. Herr Direktor Mauthner will nun den Versuch machen, in dieser Beziehung bereits durch die Farbe der Zettel Klarheit zu verschaffen, und so wird denn diese Neuerung bereits am Donnerstag zum erstenmale in Kraft treten, an welchem Abend Ernst v. Wolzogens dreiaktiges Lustspiel „Ein unerschriebenes Blatt“ zur Aufführung gelangt. Die Zettel werden auf weißem Papier gedruckt sein (weiß: die Unschuld), es wird dies erkennen lassen, daß zu diesem Stücke ohne jedes Bedenken selbst kleinere „höhere Töchter“ mitgebracht werden können. Herr Stücken wie z. B. „Die Dame von Maxim“ beabsichtigt Herr Direktor Mauthner die Tageszettel in roter Farbe erscheinen zu lassen: nicht etwa, um anzudeuten, daß zartere Seelen in diesem Stücke erröten könnten, sondern nur, um klar zu machen, daß dem erotischen Charakter des Stückes ein etwas breiterer Spielraum eingeräumt ist. Auf weitere Abstufungen in der Couleur der Theaterzettel wird die Direktion jedoch nicht eingehen! (Warum denn nicht? Es gibt doch so viele Farben- und Moral-Nuancen.)

(Ein Abenteuer im Theater.) Nach Beendigung des zweiten Aufzuges der Oper „Carmen“ fügte heute — so wird der „Frankf. Ztg.“ aus Nürnberg unter dem 21. September geschrieben — im hiesigen ehmwärtigen Stadttheater eine Dame totenbleich aus dem Sperrgängen in das Foyer, etwa in Kniehöhe krampfhaft ihren Kopf haltend. Blöthlich ließ die Dame den Kopf fallen und trampelte mit den Füßen auf dem Boden herum — eine mittelgroße, wahrhaftige, ganz gemeine Maus bedeckte die Walfalt. Die Dame aber alle Anerkennung, daß sie nicht, wie sehr wahrscheinlich andere Evasstöchter getan haben würden, bei offener Szene schrie: „A Maus! A Maus!“ Eine wüste Verwirrung unter der stark vertretenen Frauenwelt wäre wohl dieses Schredensrufes Folge gewesen.

(Die Abwasseranlage als Kraftstation.) Eine interessante Einrichtung soll binnen kurzem in der großen Rieselfelder Anlage in Asnières bei Paris installiert werden. Dort werden bekanntlich die gesamten Abfallstoffe von Paris in ähnlicher Weise in Verbindung gebracht, wie dies seit längerer Zeit auf den Rieselfeldern bei Berlin geschieht. Das Neue und Interessante in der Einrichtung würde die nun, wie wir einer Mitteilung des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen, in der Verbindung einer Kraftstation mit der Anlage bestehen, welche der Reinigung und Reinigung der Abfallstoffe dient. Man soll nämlich mittelst eines besonderen Verfahrens aus diesen Stoffen nutzbare Gase und Brennstoffe erzielen können, die entsprechend eingerichteten Motoren die nötige Betriebskraft liefern. Somit würde man, wenn sich das Verfahren bewährt, aus den Abwässern nicht nur eine äußerst produktive Rieselfeldanlage, sondern auch eine nutzbare Kraftquelle erhalten.

In Banden der Leidenschaft.

Roman aus dem Leben von A. Feldern.

(42. Fortsetzung.)

Mit ängstlichem Blicke gehorchte die Kleine; — der Ton ließ keinen Einwurf zu.

Kaum war sie verschwunden, als hastige Schritte durch das Gebüsch sich nahen. Im nächsten Momente schlug dasselbe auseinander und — zwei Rivalinnen auf Leben und Tod, standen Else und Jutta einander gegenüber.

Schöner denn je erschien die Herrin von Waldsee in dieser Stunde. Sie trug ein dunkelgrünes, süßfreies Sammetkostüm, unter welchem die in zierlichen gelben Stiefelchen stehenden Füße sich sink einherbewegten. Auf dem herrlichen Goldhaare saß ein federgeschmückter Rembrandthut. Die Rechte hielt eine Reitgerte.

Als sie die ihrer harrende junge Frau gewahrte, stuzte sie und warf einen raschen Blick um sich, wie eine Möglichkeit suchend, dieser Begegnung auszuweichen. Vergebens, es war zu spät — das Zusammentreffen unvermeidlich.

So bewaffnete sie sich denn mit ihrem strahlendsten Lächeln und trat, die dunklen Augen fest auf Else gerichtet, ruhig an die junge Frau heran. Dennoch vermochte sie ihre Aufregung nicht ganz zu verbergen. Ihre Brust hob und senkte sich heftig.

„Ah, Sie, meine liebe Frau von Rottstein?“ sagte sie mit ungemeiner Liebeshwürdigkeit. „Seit ich Sie damals besuchte, haben wir uns zu meinem Bedauern

nicht wiedergesehen! Was macht der Kleine? Hoffentlich doch wohl?“

Als Else nicht antwortete, sondern fortfuhr, ihre Feindin mit vernichtenden Blicken zu messen, fügte sie hinzu:

„Sie sind eine glückliche Mutter! Alle Frauen können Sie beneiden!“

„Sie besitzen wirklich die Stirn, zu mir von meinem Kinde zu sprechen — Sie, die Geliebte meines Gatten?“ entgegnete Else mit vernichtender Berachtung.

„Höre ich recht? Das wagen Sie mir zu sagen?“ stammelte Jutta.

„Wagen Sie es zu leugnen, nachdem mein Gatte Sie mit einer Verabredung auf morgen erst verlassen hat?“ rief Else empört. „Wagen Sie es zu leugnen, daß er seit Jahren Ihr Geliebter ist?“

Minutenlang blieb alles still.

„Nun denn — da Sie alles wissen, sei es drum!“ versetzte Jutta alsdann. „Ja, Franz ist mein Geliebter, er hat mir den Hof gemacht, als er noch unvermählt war, er verfolgt mich auch hier! Und ich liebe ihn ebenfalls, habe ich doch auch die ältesten Anrechte auf ihn! Das müssen Sie schließlich respektieren!“

Sie lachte herausfordernd und schlug wie spielend mit der Reitgerte an den vorgestreckten rechten Fuß.

„Und das wagen Sie mir — mir ins Gesicht zu sagen?“ rief Else. „Aber — hüten Sie sich, hüten Sie sich! Ich lasse mir nicht ungestraft den Gatten, den Vater meines Kindes rauben! Ich werde mich zu rächen wissen und meine Rache wird Sie dort treffen, wo Sie am empfindlichsten sind!“

Da erst, als man seine gute Tante trankte, raffte er sich auf.

„Ich habe gearbeitet“, sagte er dumpf, „sobiel ich konnte! Ueber sein Können hinaus kann man nicht verantwortlich gemacht werden.“

„Nun gut, nun gut —“ Sein Vormund schrie es. „Aber das merke dir: Wenn du durchfällst . . . mit dem Studieren ist es dann aus. Noch einmal können wir die Opfer nicht bringen. Dann magst du Schuster werden oder Schneider — uns ist es gleich!“

Erregt setzte man sich zum Abendtische. Heinz würgte an jedem Wissen. —

Erst als seine Tante ihm später wieder die Locken kaufte, befänstigte sich der Sturm in seinem Innern.

„Gräm' dich nicht, Jung! Sey' es durch — dann triumphierst du über alle.“ In ihren Augen schimmerte es feucht.

„Ja, durchsetzen wollte er es. Durchsetzen mußte er es auch; denn wie sollte er sonst die Arme frei bekommen, um sein Wort zu halten, das süße Wort, das er unter den Tannen im Harz gegeben?“

Sechs Tage ging es auch ganz gut; aber dann erhielt er den verabredeten Brief — und aus war's mit aller Sammlung und allem Eifer. Er wob wieder ein Leben aus Träumen und Hoffnungen . . .

Und eine Bitterkeit erfaßte ihn gegen das Leben, eine Bitterkeit — er hätte mit Steintwürfen die Welt zertrümmern mögen!

Die Lehrer in der Schule schüttelten die Köpfe.

„Gerber, Gerber — wie wird das nur werden? Wie wollen Sie das Examen bestehen?“

(Schluß folgt.)

(Der Schlaf der Schulkinder.) In Schweden hat man unlängst eine Untersuchung angestellt über den Schlaf der Schulkinder und ist zu dem Resultate gekommen, daß für Schulkinder ein langer Schlaf durchaus notwendig ist und daß Kinder, welche zu wenig schlafen, um 25 Prozent trakter sind als andere Kinder. Nach der Ansicht der mit dieser Untersuchung betrauten Aerzte müssen Kinder von vier Jahren durchschnittlich zwölf Stunden schlafen, Kinder von sieben Jahren elf Stunden, Kinder im Alter von neun Jahren zehn Stunden Schlaf notwendig, Kinder von zwölf bis vierzehn Jahren neun bis zehn Stunden, und im Alter von vierzehn bis einundzwanzig Jahren bedarf der Körper acht bis neun Stunden Schlaf. Blutleere und Blutarmut sowie Bleichsucht sind auf zu wenig Schlaf zurückzuführen.

(Diplomatisch.) Der kleine Hans: „Mama, wie du gestern die neue Köchin annahmst, hast du gesagt, daß du auf Zeugnisse nicht viel gibst; war das dein Ernst?“ — Mutter: „Gewiß; warum?“ — Hans (zögernd): „Ja... wir haben doch heute auch in der Schule Zeugnisse getriegt!“

Das Pariser Schachzentrum und seine Leute.

In dem alten Café de la Régence, schrägüber vom Théâtre Français, hat kürzlich ein kleines Schachturnier unter den vier besten in Paris ansässigen Meistern vom Brette begonnen. Es ist auf zwei Wochen berechnet. Merkwürdigerweise befindet sich unter den Spielenden kein einziger Franzose. Denn Janowski, her sich gern den maitre franco-russe nennen läßt, ist aus Russisch-Polen gebürtig. Aus Galizien stammt Taubenhäus, der sich hier in einen Maitre Tobeno verwandelt. Aus noch fernem Osten, aus irgendeinem Donaufürstentum leitet Albin seinen Stamm-taum ab, während der vierte Kämpfer, v. Schewe, ein pensionierter preussischer Offizier ist. Frankreich selbst hat zwar eine Schachtradition — Paris besitzt ein historisches Hauptquartier für das königliche Spiel —, aber unter den heutigen Franzosen sucht man vergebens nach Schachspielern, die irgendwie in die Arena treten könnten. Die Tradition knüpft an den Namen Philidor an, und das Hauptquartier ist jenes Kaffeehaus, in welchem einer der Marmorstücke des letzten Zimmers eine Silberplatte trägt mit der Inschrift: „An diesem Tische spielte Napoleon als erster Konsul Schach im Café de la Régence.“ Die jetzige Generation in Frankreich brüht aber mehr Kiebitze aus denn Adler. Vielleicht stößt sich der republikanische Sinn daran, daß es sich um ein königliches Spiel handelt.

Nur der greise Rivière erinnert noch an die frühere Garde. Eine originelle Erscheinung, dieser alte Schachmeister, der kurioserweise seine eigentliche Berühmtheit einem ganz anderen Spielgebiete verdankt als dem Brett mit den vierundsechzig Feldern. Er war nämlich der erste, der eine Anleitung zum Gewinnen an der Roulette herausgab. Dieses Büchlein hatte er mit dem Pseudonym „Martin Gall“ gemartingale als Bezeichnung für jedes System bei einem Glücksspiele. Es ist ein Auswurf, der längst vollständig Bürgerrecht in der Sprache erworben hat, dessen Ursprung jedoch den Wenigsten bekannt sein dürfte.

Solch ein Turnier, wie es augenblicklich in dem Kaffeehaus stattfindet, kommt dadurch zu stande, daß einige wohlhabende Gäste des Lokals ein paar hundert Franken zeichnen, um etliche Tage sogenannte schöne Partien zu sehen, und vor allen Dingen, um den „Meistern“ etwas zu verdienen zu geben. Nicht nur unter diesen Spielkünstlern, sondern auch unter den sonstigen Besuchern des Lokals gibt es eine Anzahl von Leuten, die ausschließlich vom Schach zu leben versuchen. Sie haben kein anderes Existenzmittel, keinen anderen Erwerb, als die paar Franken, die sie hier gewinnen. Es ist ein ganz eigenartiges Proletariat, das man da studieren kann. Von Mittag bis in die sinkende Nacht sitzen die Herren, die sich würdevoll professeurs titulieren lassen, alltäglich in dem Café und warten, bis ihnen der Zufall einen Kunden zuführt, der mit ihnen die Partie um einen Franken spielt. So erobern sie sich etwa fünf Franken pro Tag und bestreiten damit ihre Bedürfnisse. Denn es finden sich immer

„Du — ich fange beinahe an, mich zu fürchten!“

Spottete Zutta. Else wandte ihrer Rivalin den Rücken und hinderte es nicht, daß jene weiterschritt. Ihr Zorn war verrückt; an seine Stelle war tiefster Schmerz getreten. Ein Gefühl grenzenloser Verzweiflung überkam sie, und ein heißes Verlangen nach ihrem Heim, nach ihrem Kinde trieb sie förmlich hinweg von der Gesellschaft ihres Vaters.

Mit schnellem Blicke gewährend, daß mehrere der Jagdteilnehmer, allen voran ihr Gemahl, Zutta entgegenkamen und sie mit zuvorkommender, ausgesuchter Liebenswürdigkeit bewillkommneten, rief sie Sarolta zu sich und begab sich, von den meisten unbemerkt, mit Equipage. Sie stieg mit der Kleinen ein und erteilte dem Kutscher den Befehl, sie schnell nach Hause zu fahren.

Else litt entsetzliche Qualen. Sie zitterte am ganzen Leibe, ihre Zähne schlugen aufeinander, ihre Nerven vibrierten. Das Rütteln des Wagens auf dem unebenen Waldwege verursachte ihr einen wahrhaft peinlichen Schmerz im Kopfe. Die kaum eine halbe Stunde währende Fahrt dünkte sie endlos.

„Mutti, was fehlt dir? Bist du krank?“ fragte Sarolta, besorg ihre Hand fassend.

Else schüttelte trübe das Haupt.

„Nicht krank“, erwiderte sie schweratmend, „mir — ich weiß es selbst nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Schachliebhaber, die sich gern ihr Nachmittagsvergnügen ein paar Silberstücke kosten lassen, und die nicht nur zahlen, wenn sie verlieren, sondern mit doppelter Freude, wenn sie gewinnen, weil ihnen das schmeichelt. Auch kommt mitunter ein gutmütiger Mäzen, der einen kleinen Betrag aussetzt, um den ein paar tüchtige Spieler kämpfen sollen, damit er zusehen kann. Bei anderen Künsten ist das Mäzenatentum kostspielig: hier dagegen ist man schon mit einem Goldstücke ein Mediziner. Die Leute, die das Schach als Lebenserwerb gewählt haben, haben sich hier wirklich das schlechteste Geschäft ausgesucht. Eine elendere Bezahlung für geistige Anstrengung, als der noch nicht immer stets sichere Fünffrakter, ist nicht gut denkbar. Und dabei haben sie noch mit der Konkurrenz zu rechnen. Es sind ihrer eine größere Anzahl, und jeder muß achten, daß ihm seine spärliche Kundschaft nicht weggeschleppt wird. Das französische Element ist auch in dieser Kategorie nur schwach vertreten. Osteuropa herrscht vor.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Die Lösung der Postexpeditorenfrage.) Wie bereits gemeldet, hat die „Wiener Zeitung“ eine Verordnung des k. k. Handelsministeriums, betreffend die Regelung der Posthilfsbeamten, Postaspiranten und Postgehilfen, publiziert. Unter Aufhebung des Pauschal-systems wurden die gesamten bei den Aerialämtern sowie bei den größeren Landpostämtern benötigten vollbeschäftigten Postexpeditoren unter der Bezeichnung von „Posthilfsbeamten“ direkt und dauernd von der Postanstalt angestellt und entlohnt. Die gesamten Posthilfsbeamten werden in einen eigenen, drei Klassen umfassenden „Posthilfsbeamten-Status“ zusammengefaßt. Die Anstellung der Posthilfsbeamten ist eine dauernde, indem dieselben in ein beamtenartiges Dienstverhältnis zur Postanstalt treten; nur in der untersten Klasse des Status ist noch die Möglichkeit einer Lösung des Dienstverhältnisses im Wege einer sechs wöchentlichen Kündigung vorgesehen. Die Bezüge variieren bei männlichen Posthilfsbeamten zwischen 800 und 2200 K., bei den weiblichen Posthilfsbeamten zwischen 800 und 1900 K. Außer den ordentlichen Bezügen sind noch verschiedene Nebenbezüge (Nachdienstgebühren, Administrations-Zulagen u. s. w.) vorgesehen. Für die Posthilfsbeamten ist auch die Gewährung einer Altersversorgung in Aussicht genommen. Für Zeiten des außerordentlichen Bedarfs werden die Anwärter auf Posthilfsbeamten-Stellen unter der Bezeichnung „Postaspiranten“ ausbittungsweise gegen Taggeld in Verwendung genommen werden. Dieses Vorstadium soll jedoch auf die Dauer von höchstens 18 Monaten beschränkt bleiben, wonach die Anstellung als Hilfsbeamter erfolgt. Hinsichtlich der nicht vollbeschäftigten Arbeitskräfte (in der Verordnung als „Postgehilfen“ bezeichnet) bei den kleineren Landpostämtern ist, insofern die Beistellung derartiger, nicht vollbeschäftigter Hilfskräfte dienstlich erforderlich erscheint, das Pauschal-system beibehalten. — Durch diese Verordnung wird die Postexpeditorenfrage mit dem in Aussicht genommenen Termine (1. Oktober l. J.) zur Lösung gebracht.

(Neuerungen im Postverkehr.) Mit 1. Oktober l. J. treten neu revidierte Vorschriften über den postamtlichen Abgabedienst in Wirksamkeit. Durch dieselben werden verschiedene Erleichterungen für das Publikum eingeführt. So z. B. ist die Ersatzstellung bei beschleunigten Postsendungen, die bisher auf Patete mit Wertangabe bis zu 40 K. beschränkt war, unter gewissen Bedingungen auf solche bis zu 100 K. ferner auf rekommandierte Brieffsendungen sowie auf Wertbriefe und Anweisungen bis zu 100 K. ausgedehnt. Bei Postvollmachten, wenn gegen die Richtigkeit der Unterschrift des Vollmachtgebers keine Bedenken obwalten, ist eine Legalisierung nicht erforderlich. Das Verfahren bei Abholung der Postsendungen ist vollständig neu geregelt. Die einschlägigen Belegungen können bei den Postämtern unentgeltlich bezogen werden. Die Annahmeverweigerung ist in einem weiteren Umfange als bisher zugelassen. Eine besonders für Geschäftsreisende wichtige Neuerungen ist die, daß Patete vom Adressaten auch nach erfolgter Ablaffung einer Unbestellbarkeitsmeldung noch bezogen werden können. Separatabdrücke der neuen Bestimmungen können bei jedem Postamte zum Preise von 20 h bezogen werden. Uebrigens sind auch bei den Postämtern Kundmachungen angeschlagen, in denen diese Neuerungen genau zur Darstellung gebracht sind. Derlei Kundmachungen gelangen auch an die Geschäftswelt zur Verteilung. —ik.

(Trauung.) Herr Valentin Lebičnik, k. k. Gerichtsadjunkt, hat sich mit Fräulein Annie von Fichtenau vermählt.

(Veränderungen in der Laibacher Diözese.) Der Sitz der Pfarre Lasserbach wurde infolge der Promotion des bisherigen Dechanten in St. Barthelmä wieder nach Hafelbach verlegt und zum Dechanten wurde Herr Franz Schweiger, Pfarrer in Hafelbach bei Gurkfeld, ernannt. — Für die Pfarre wurde vom Patron Leo Grafen Kuersperg Herr Fr. Finzgar, Kurat im Landeszwangsarbeitsbureau, präsentiert.

(Zum Fremdenverkehr im Monate September.) Im abgelaufenen Monate sind in den hiesigen Hotels und Gasthöfen 1910 Fremde abgestiegen (um hiesigen Hotels und Gasthöfen 1910 Fremde abgestiegen (um 260 mehr als im Vormonate und um 320 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres). Von diesen entfielen auf fremde Staaten 190.

(Holzsteuerung auf unserem Markte.) Wie die Lebensmittelpreise, so sind im heurigen Frühherbste auch jene für das Brennholz gestiegen. Von 14 K im Vorjahre erreichte heuer die Quadratlast Buchenholz den Preis von 16 K bis 16 K 80 h. — Ein sehr ergötzliches Präludium für den nahenden Winter!

(Vortragsabend.) Im slovenischen Alpenvereine hielt gestern der Direktor der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, Herr Gustav Pirce, einen zweistündigen freien Vortrag über Dänemark und das bäuerliche Leben daselbst.

Herr Direktor Pirce war in den verfloffenen Ferien vom 1. k. k. Ackerbauministerium nach Dänemark entsandt worden, um die dortigen landwirtschaftlichen Verhältnisse zu studieren; er brachte von seiner Studienreise äußerst interessante Einblicke mit, über die er gestern in großen Zügen berichtete. Der Herr Vortragende verweilte einige Zeit bei der Schilderung seiner Reise nach Dänemark, wobei er namentlich Hamburg in fesselnder Weise vorführte, besprach sodann die politischen und kulturellen Verhältnisse Dänemarks im allgemeinen und die sogenannten Volkshochschulen (deren es in Dänemark 80 gibt) im besonderen. Namentlich aber berichtete er von der Schule in Astov, woselbst er sich am längsten aufgehalten, fesselnde Details, führte die mit gespannter Aufmerksamkeit lauschende Zuhörerschaft in die nächste Umgebung Astovs, auf den historisch ehrwürdigen Versammlungsort der Dänen, nach Stibelungstret, um endlich auf die Verhältnisse der bäuerlichen Bevölkerung, auf deren hohe Kulturstufe überzugehen und namentlich einige landwirtschaftliche Einrichtungen eingehend zu beleuchten. Herr Direktor Pirce, ein vortrefflicher Redner, erhielt für seine Ausführungen, die an geeigneter Stelle auch durch Photographien und Illustrationen erläutert wurden, reichen, aufrichtigen Beifall.

(Vom Volksschuldienste.) An der bisher vierklassigen Knabenvolksschule in Gottschee wurde die fünfte Klasse errichtet. Um diese neue Schullasse schleunigst zur Aktivierung zu bringen, wurde die approbierte Lehramtskandidatin Gabriele Vidmar als provisorische Lehrerin ernannt.

(Schulbau.) Der Bau des neuen Schulgebäudes in Obertauchen wurde kürzlich vollendet. Die technische Kolaudierung wird am 9. Oktober vorgenommen werden. —o.

(Elektrische Straßenbahn in Laibach.) Mit dem morgigen Tage tritt der Winterfahrplan in Kraft. Auf der Linie Südbahnhof - Rathausplatz - Untertrainer Bahnhof wird der erste Wagen um 6 Uhr 30 Min. früh, der letzte Wagen um 9 Uhr 25 Min. abends, auf der Linie Rathausplatz - Garnisonsspital der erste Wagen um 6 Uhr 5 Min. früh, der letzte um 9 Uhr 52 Min. abends abgehen. Vor 8 Uhr morgens und nach 8 Uhr abends verkehren die Züge in Zwischenräumen von je 15 Minuten, zu den übrigen Tageszeiten in Zwischenräumen von 7 1/2 Minuten. In den Fahrpreisen tritt keine Aenderung ein.

(Tombola in Krainburg.) Wie alljährlich, veranstaltete auch am verfloffenen Sonntag die Krainburger freiwillige Feuerwehr auf dem Hauptplatze eine öffentliche Tombola, deren Erträgnis zur Anschaffung von Feuerwehrrequisiten verwendet werden wird. Die mit zahlreichen Gewinnen ausgestattete Volksunterhaltung versammelte ein sehr großes Publikum aus Stadt und Umgebung. Vor der Tombola gab die Feuerwehrkapelle auf dem Hauptplatze ein Promenade- und nach Schluß desselben ein Gartenkonzert in: Gasthause des Herrn Peter Mahr jun., welches sich auch eines recht guten Besuches erfreute. Bemerkenswert ist, daß zur Tombola die neugegründete Feuerwehr aus Strazisce bei Krainburg korporativ erschien und daß auch mehrere andere Feuerwehrvereine aus der Umgebung durch Abordnungen vertreten waren. —ik.

(Schadenfeuer in Töplitz.) Aus Bad Töplitz in Krain schreibt man uns: Am 28. v. M. abends brannte der der Haus- und Realitätenbesitzerin Frau Lubmilla Mikš gehörige Heuboden bis auf den Grund nieder. Das Feuer dürfte durch Kinder aus Unvorsichtigkeit gelegt worden sein. Der Schaden ist, da die Joeben eingeeinigten Futtermittel gänzlich verbrannten, ein bedeutender, und nur zum Teile durch Versicherung gedeckt.

(Kontrollversammlung.) Die Kontrollversammlung für die Landwehr für den Gerichtsbezirk Treffen findet am 27. Oktober und für den Gerichtsbezirk Seisenberg am 28. Oktober statt. Die Amtshandlung beginnt in beiden Kontrollorten um 9 Uhr vormittags. Die Nachkontrolle wird in Laibach am 20. und 21. November um 9 Uhr vormittags in der Landwehrkaserne stattfinden. — S.

(Ergebnisse der Pferdeprämierung in Krain.) Vorgeführt wurden: Mutterstuten mit Fohlen: in Oberlaibach 20, in Stein 9, in Krainburg 14, in Reifnitz 8, in Treffen 9, in St. Barthelmä 22, in Lees 12; gedeckte Stuten: in Oberlaibach 9, in Stein 6, in Reifnitz 3, in Krainburg 9, in Treffen 6, in St. Barthelmä 8, in Lees 9; Stutfohlen: in Oberlaibach 3 zwei- und 5 einjährige, in Stein 6 zwei- und 2 einjährige, in Krainburg 5 zwei- und 5 einjährige, in Reifnitz 1 dreijähriges, 3 zwei- und 4 einjährige, in Treffen 1 dreijähriges, 8 zwei- und 4 einjährige, in St. Barthelmä 2 drei-, 16 zwei- und 14 einjährige, in Lees 3 drei-, 12 zwei- und 3 einjährige, zusammen 94 Mutterstuten mit Fohlen, 50 gedeckte Stuten 7 drei-, 53 zwei- und 37 einjährige Stutfohlen. — Prämiiert wurden: in Oberlaibach 15 Stuten, 6 Stutfohlen; in Stein 10 Stuten, 5 Stutfohlen; in Krainburg 23 Stuten, 14 Fohlen; in Reifnitz 11 Stuten, 8 Fohlen; in Treffen 15 Stuten, 13 Fohlen; in St. Barthelmä 30 Stuten, 32 Fohlen; in Lees 21 Stuten, 18 Fohlen, zusammen 95 Stuten, 60 Fohlen. — Verleift wurden: in Oberlaibach 440 K bar, 7 silberne Medaillen; in Stein 300 K bar, 6 Medaillen; in Krainburg 390 K bar, 8 Medaillen; in Reifnitz 300 K bar, 4 Medaillen; in Treffen 370 K bar, 5 Medaillen; in St. Barthelmä 790 K bar, 12 Medaillen; in Lees 454 K bar, 16 Medaillen; zusammen 2984 K an Staatssubvention und 58 silberne Medaillen. —o.

(Weißefahne.) Wie man uns aus Littai berichtet, weht vom Gebäude des dortigen Bezirksgerichtes seit Samstag nachmittags die weiße Fahne, zum Zeichen, daß die Arreflokalitäten daselbst leer stehen. —ik.

(Meteorfall.) Aus Littai wird uns gemeldet: Am verfloffenen Sonntag gegen 1/7 Uhr abends wurde hierorts ein prachtvoller Meteorfall beobachtet. Das Meteor bewegte sich in der Richtung von Südost nach Nordwest und gleich einer gelblichen Feuerkugel. —ik.

(Die Milchgenossenschaften von Loitsch und Gutenfeld) haben nun ihre neuauageführten Gebäude bereits unter Dach gebracht und teilweise auch schon bezogen. Ersterer weist einen weiten Wirkungskreis auf und wird vom k. k. Ackerbauministerium subventioniert.

(Ein Kind verunglückt.) Am 28. d. M. nachmittags fiel in Dobrava bei Ischermutzsch der 5 Jahre alte Besitzersohn Cyrill Stebej während der Fahrt von einem Wagen und zog sich einen Bruch des linken Armes zu. Man brachte den Knaben ins Landeskrankenhaus.

(Durch einen Balken erschlagen.) Der 12 Jahre alte Franz Požar in Bukovje, politischer Bezirk Adelsberg, wurde am 22. d. M. beim Verladen von Bauholz auf einen Wagen durch einen herabfallenden Balken so unglücklich am Genick getroffen, daß er sofort tot liegen blieb.

(Diebstähle.) In der vergangenen Woche wurde dem Schneidermeister Herrn Lukas Schumi aus dem Spielzimmer im Café „Elefant“ ein kurzer, dunkler Ueberzieher durch einen unbekanntes Täter entwendet. — Der Knecht Anton Sever, Brühl Nr. 6, entwendete dem Arbeiter Franz Kahne, wohnhaft ebendort, ein Paar Stiefletten und seinem früheren Dienstgeber, dem Besitzer Anton Pototar in Draga, eine Pferdebürste. Bei seinem jetzigen Dienstgeber soll er mehrere Fuhren von Dünger ohne Wissen desselben verkauft und das Geld für sich behalten haben. Der unredliche Knecht wurde verhaftet.

(Verlorene Gegenstände.) In der Stadt oder auf der Straße nach St. Veit wurde ein goldenes Anhängsel verloren. — Die Kontoristin Fr. K. verlor in der Stadt eine goldene Brosche mit Granaten. — Auf dem Wege von der Miklosieffstraße durch die Gerichtsgasse, Wienerstraße bis zum Friedhofs- und retour bis zur Maria Theresienstraße, dann durch die Bleiweis- und Franz Josefstraße, Präsen- und Spitalgasse bis zum Domplatz wurde von einer Dame eine schwarze Boa mit schwarzen, seidnen Bändern verloren. — Auf dem Wege von der Herrngasse durch die Sternallee und die Schellenburggasse bis zur Wienerstraße wurde ein goldener Siegelring mit den Buchstaben E. V. verloren.

(Schnitzzeit für Wildarten.) Im Monate Oktober stehen folgende Wildarten in Schonung: Auer- und Birchkähne sowie Auer- und Birchkennen.

Theater, Kunst und Literatur.

(„Das Volkslied in Oesterreich.“) Unterrichtsminister v. Hartel hat an sämtliche Landeschefs einen Erlaß gerichtet, in welchem darauf verwiesen wird, daß die „Universal-Edition-Vereinigung“ in Wien beabsichtigt, im Rahmen ihres Unternehmens eine Reihe von Bänden zu veröffentlichen, deren Gesamtheit „Das Volkslied in Oesterreich“, eine musikalisch-nationale Sammlung in einzelnen Bänden darstellen soll, wie sie bisher in so vollständiger Weise noch nicht existiert. Die Gesellschaft beabsichtigt, die Lieder sowohl mit dem Original-Nationaltext, als auch in guter deutscher Uebersetzung erscheinen zu lassen. Es heißt in dem Erlasse: Da dieses auf die Erhaltung der Volkslieder und deren weiteste Verbreitung gerichtete Unternehmen nicht nur ein patriotisches Werk darstellt, sondern auch der heimatischen Kunst und dem österreichischen Volkscharakter ein unvergängliches Denkmal zu setzen bestimmt erscheint, halte ich dasselbe in jeder Beziehung für förderungswürdig. Der Minister ersucht die Landeschefs, die Schulbehörden hievon zu verständigen und deren Mitwirkung an dem Gelingen des Wertes zu veranlassen sowie auch die übrigen hiebei in Betracht kommenden Faktoren auf das Unternehmen aufmerksam zu machen und denselben die möglichste Mitwirkung ans Herz zu legen.

(Raval-Pogačniks Gastspiel in Prag.) Aus Prag, 28. d., wird berichtet: Kammerfänger Raval begann heute seine internationale Gastspieltournee im böhmischen Nationaltheater. Seine Leistung als Wertber, den er in italienischer Sprache sang, elektrifizierte das ausverkaufte Haus, welches dem Gaste stürmischen Beifall spendete.

(Dndriček-Konzert in Rudolfswert.) Die Vorführung der Glasbena sola und des Dolenjsko pevsko drustvo steht in Verhandlung mit dem k. k. Kammervirtuosen Franz Dndriček, nach deren günstiger Erledigung benannter Künstler Montag, den 20. Oktober, ein Konzert in Rudolfswert geben würde.

(„Der Stein der Weisen“) befaßt sich in seinem neuesten Hefte mit der „Geschichte des Alchimie“ (vor 150 Jahren), dann mit der deutschen „Tiefsee-Expedition der Valdivia“ (mit Abbildungen), den „Leuchtenden Batterien“ (mit Abbildungen), den landwirtschaftlichen „Wirtschaftssystemen“, der „Herstellung des Blattgoldes“ (mit Abbildungen) u. s. w. Das Hefte enthält ferner die ausführliche Beschreibung, durch zahlreiche Abbildungen unterstützt, einer neuen, „Der Siebelschirm“ genannten Erfindung, eine Neuerung auf dem Gebiete des Radfahrspores („Eine Laufmaschine“, mit Bildern), schließlich zahlreiche Referate über neue Erfindungen auf dem Gebiete der exakten Naturwissenschaften (Astronomie, Meteorologie, Physik, Chemie, Physiologie, Medizin, Anthropologie, Zoologie und Botanik). Ein astronomischer Kalender für Oktober (mit Sternkarte und Gedanken) sowie zahlreiche gemeinnützige Notizen vervollständigen den Inhalt des Heftes. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig) erscheint in halbmonatlichen Heften im Umfange von 36 Großquartseiten und mit 30 bis 40 Abbildungen; das Hefte kostet 60 h.

(„Die natürliche Heilweise.“) Von dem Werte „Die natürliche Heilweise“ von Dr. med. E. Sturm (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) liegen nunmehr auch die Lieferungen 36 bis 50 (Preis pro Lieferung 30 Pf.) vor, mit denen das Werk seinen Abschluß findet. Aus dem reichen Inhalte der letzten Lieferungen greifen wir nur einiges her-

aus, das dem Leser ein ungefähres Bild von der Fülle des Gebotenen zu geben vermag. In längeren und kürzeren Abschnitten werden beispielsweise behandelt: Die Krankheiten der Blase, die Geschlechts-, Unterleibs-, Gehirn-, Nervenleiden; die Infektionskrankheiten; die Stoffwechselförungen (Zettfucht) und die Rheumatismen; die stofflosen Krankheitsformen (englische Krankheit), Zuderharnruhr, Blutarmut oder Bleichfucht; die Pflege der Sinnesorgane. Als Ergänzung zu dem Werke schließt sich an: „Die naturgemäße Behandlung der Krankheiten in systematischer Schilderung“ (Behandlung mit Wasser und Bädern, Massage und Gymnastik); vernunftgemäße Ernährung und Diät bei den Krankheiten der einzelnen Organe, eine besondere Diät für Säuglinge. Auch dem Vegetarianismus ist ein längerer Abschnitt gewidmet. — Eine große Anzahl Abbildungen im Texte und abermals eine Reihe von Farbentafeln erläutern diesen, der knapp und klar gehalten ist. Erwähnt möge noch werden, daß zu dem nunmehr vollständig vorliegenden Werke geschmackvolle Einbanddecken in dunkelblauer Leinwand mit Pressung in Gold und Farbendruck (zum Binden in einem Band für 1:20 Mk., in zwei Bänden für 2 Mk.) geliefert werden.

Pandwirtschaftliches.

(Zur Konservierung von Weintrauben) bewährt sich insbesondere die Anwendung von Spiritusdämpfen. Das Verfahren ist ein sehr einfaches: Jeder Raum, der eine gleichmäßige und niedrige Temperatur hat, selbst der feuchteste Keller, kann als Konservierungskammer dienen. Es genügt, die Trauben sofort nach der Lese in möglichst gut geschlossene Behälter zu bringen, in denen man durch Aufstellen von mit Alkohol gefüllten Gefäßen mit weiter Oeffnung eine spiritusgeschwängerte Atmosphäre erhält. Das Beste wäre, ein für allemal solche Behälter aus hohlen Ziegeln anzulegen, sie unten dicht zu zementieren und dann übereinander gestellte Holzplatten anzubringen, die man mit Holzschnitzeln bedeckt, um darauf die Trauben auszubreiten. Die nötige Quantität Spiritus ist eine geringe, der Vorteil, im Februar, ja selbst im April und Mai noch tadellos frische Trauben zu besitzen, dagegen ein großer.

(Zur Verhütung der Maul- und Klauenseuche.) Wegen der überaus raschen Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Rußland, Rumänien und Serbien sowie in den Ländern der ungarischen Krone bis an die Grenzen Oesterreichs und wegen der in letzter Zeit erfolgten Verschleppung nach Galizien und nach Niederösterreich haben sämtliche politische Landesstellen an die Unterbehörden entsprechende Weisungen erteilt und auch die schon mehrfach erfolgreich betätigte Mitwirkung der landwirtschaftlichen Kreise in Anspruch genommen, damit eine eventuelle Verbreitung dieser unseren Viehstand bedrohenden Gefahr energisch bekämpft und eine eventuelle Weiterverbreitung der Seuche nach Unlichtheit hintangehalten werde. —ik.

Geschäftszeitung.

(Offertverhandlung in Belgien.) Der Handels- und Gewerbekammer in Laibach wird mitgeteilt, daß die Verwaltung der belgischen Staatsbahnen (Administration des chemins de fer de l'Etat Belge) bereit ist, feste Offerten entgegenzunehmen, für die Lieferung im Jahre 1904, von: 1.) 288.500 Eichen- oder weißherzigen Buchenschwellen jeglicher Herkunft; 2.) eichenen Holzstücken, für das Fundament von Geleiseborrichtungen, eingeteilt in 175 Lose (Dimensionen der Schwellen: m 2.60 x m 0.28 x m 0.14 für Eichen- oder Buchenschwellen, oder m 2.60 x m 0.26 x m 0.13, m 2.60 x 0.21 à m 0.24 x m 0.14 à m 0.16 für Eichen- oder Buchenschwellen. — Der „Avis-conditions“, der die näheren Bedingungen enthält, wird übersandt. — Offerten müssen brieflich bei der Direction des Voies et Travaux, 11, rue de Louvain in Brüssel eingereicht werden. Letzter Annahmeterrmin: 31. Dezember 1902.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 17. bis 27. September 1902.

Es herrscht:

- der Schweinerotlauf im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Rittersdorf (6 Geh.), Wocheiner-Freistriz (1 Geh.);
- die Schweinepest im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Großlupp (3 Geh.), Schleinitz (3 Geh.), Brunnendorf (1 Geh.), Piauhbüchel (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Dergurk (2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Ambrus (1 Geh.), St. Michael Stopitsch (2 Geh.), Seifenberg (3 Geh.), Hof (1 Geh.), Sagraz (3 Geh.); im Bezirke Ischernemühl in der Gemeinde Altenmarkt (1 Geh.).

Erloschen:

- der Schweinerotlauf im Bezirke Guckfeld in der Gemeinde Birtle (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Vog (1 Geh.), Piauhbüchel (1 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Dedendol (1 Geh.), Schalna (1 Geh.), Drage (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Briach (1 Geh.);
- die Schweinepest im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Niederdorf (2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Ambrus (1 Geh.), Sagaz (3 Geh.).

R. I. Landesregierung für Krain. Laibach am 27. September 1902.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus. Die Ausgleichsverhandlungen.

Wien, 29. September. Die Ministerpräsidenten Szöll und Koerber haben heute nachmittags um 1 Uhr in

der Hofburg Seiner Majestät dem Kaiser im Beisein des Ministers Soluchowski über den Stand der Ausgleichsfragen Bericht erstattet. Die Anwesenheit des Ministers des Aeußern galt den im Zusammenhange mit dem Ausgleich stehenden internationalen handelspolitischen Fragen. Die Audienz währte bis um 4 Uhr. Morgen um 10 Uhr vormittags werden die Beratungen unter dem Vorsitze Seiner Majestät des Kaisers fortgesetzt werden.

Zola †.

Paris, 29. September. Zola wurde vormittags in seiner Wohnung tot aufgefunden. Die Todesursache ist Erstickung infolge eines Unglücksfalles. Seine Frau liegt schwer krank darnieder.

Paris, 29. September. Die Umstände, unter welchen Zola den Tod fand, sind in Dunkel gehüllt. Zola war gestern mit seiner Frau vom Lande in seine Wohnung zurückgekehrt und hatte den Auftrag gegeben, im kunstvoll ausgestatteten Kamine des Schlafzimmers Feuer anzumachen. Der Kamin schien schlecht zu ziehen, Zola und seine Gemahlin nahmen zur gewohnten Stunde ihr Diner ein und gingen gegen 10 Uhr abends zu Bett. Die Diensteute hatten von denselben Speisen gegessen. Heute vormittags gegen 1/2 10 Uhr war die Dienerschaft erstaunt, keinerlei Geräusch aus dem Schlafzimmer zu vernehmen, weshalb sie an die Tür pochte und, da keine Antwort erfolgte, die Tür erbrach. Als die Diensteute ins Schlafzimmer eintraten, verspürten sie einen leichten Geruch von Kohlendampf, der ihnen den Atem benahm. Zola, der nachts offenbar versucht hatte, sich zu erheben, lag mit dem Oberkörper auf dem Teppich, während die Beine im Bette lagen. Madame Zola befand sich im Bette und gab kein Lebenszeichen von sich. Die Diener öffneten rasch die Fenster und holten Aerzte herbei, welche sich um die Verunglückten sehr bemühten. Madame Zola lebte noch, während bei Zola selbst alle Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben. Der verständigte Polizeikommissär entdeckte auf dem Teppich Spuren von Dejekten, welche einer Analyse unterzogen wurden. Der Polizeikommissär kann es sich mit Rücksicht auf die Konstruktion des Kamines nicht erklären, wie die Ausströmung erfolgen konnte. Bemerkenswert ist, daß zwei kleine Hunde, welche sich in demselben Zimmer befanden, nicht den geringsten Schaden genommen haben. Der Kommissär benachrichtigte das Gericht, welches zwei Sachverständige beauftragte eine Untersuchung entsendete. Madame Zola hat gegen Mittag das Bewußtsein wieder erlangt, jedoch befindet sie sich in einem Zustande völliger Erschöpfung und ist infolgedessen nicht im stande, gegenwärtig eine Aussage zu machen.

Paris, 29. September. Obwohl allgemein angenommen wird, daß der Tod Zolas auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen ist, entsendete dennoch das Gericht zwei Sachverständige zur Untersuchung der Angelegenheit, zumal auf dem Teppich Spuren von Dejekten gefunden wurden und das Schlafgemach nicht durch Luftheizung, sondern durch einen eigenen Kamin erwärmt wurde. Man erwartet mit Ungebulb den Augenblick, wo Madame Zola die Sprache wieder erlangen wird.

Roosevelt.

Washington, 28. September. Der Sekretär des Präsidenten Roosevelt, Cortelyou, veröffentlichte heute nachmittags folgende Mitteilung: Heute früh nahm Dr. Schaffer aus Newhork an der Beratung der Aerzte des Präsidenten teil. Lokale Symptome und eine Erhöhung der Temperatur machten es notwendig, eine Inzision in die Höhlung der Wunde vorzunehmen, durch welche der Knochen bloßgelegt wurde, der sich als leicht angegriffen erwies. Es wurde eine vollkommene Drainage eingerichtet und die Aerzte sind nunmehr der Zuversicht, daß die Genesung ununterbrochen fortschreiten werde.

Unwetter.

Catania, 29. September. Ueber das Unwetter, das gestern auf der Insel Sizilien wütete, wird weiter gemeldet: In Belpasso haben die tiefer gelegenen Stadtteile Schaden gelitten. Die Kirche und eine Anzahl Häuser sind eingestürzt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Menschen sind nicht ums Leben gekommen. In Marina wurden mehrere Gebäude beschädigt. Soldaten arbeiten an dem Rettungswerte. Drei Karabiniere erlitten Verletzungen.

Catanzaro, 29. September. Infolge eines heute niedergelagerten Gewitterregens sind die Flüsse ausgetreten. Die zwei Brücken und mehrere Häuser wurden fortgerissen. Die Felder haben Schaden gelitten. Alle Verbindungen sind unterbrochen. Man weiß bisher nicht, ob Menschen ums Leben gekommen sind.

Chiati, 29. September. Infolge des hier herrschenden Unwetters ist gestern zwischen den Stationen Basto und San Salvo ein Lastenzug entgleist. Sechs Waggons wurden zertrümmert, andere beschädigt. Ein Eisenbahnarbeiter wurde getötet, andere verletzt. An der Freimachung der Geleise wird gearbeitet.

Neapel, 29. September. Seit heute früh regnet es hier in Strömen und wütet ein heftiger Sturm. Die See ist bewegt. Die Schiffe treffen mit großen Verspätungen ein. Der Tramwayverkehr ist unterbrochen, die telegraphische Verbindung mit Sizilien gestört.

Wien, 29. September. Vor dem Schwurgerichte fand heute die Verhandlung gegen den Bindermeister Stephan Tippell statt, der am 18. Februar seine ungetreue Gattin mit einer Hade erschlagen hatte. Die Geschworenen vernichteten mit 8 gegen 4 Stimmen die Frage auf Mord und Totschlag. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien. Am 29. September. Schober, Inspektor der k. k. Staatsbahnen, Willach. — Santic, Kfm., i. Familie, Mostar. — v. Oberaigner, Direktor, Schneeberg. — Sipfich, k. u. i. Major; Klichic, Privatier, Fiume. — Karplus, Metz, Kiste, Triest. — Grünwald, Herbst, Vitar, Reisende, Brünn. — Adler, Schüller, Schubert, Krauß, Büchler, Tenner, Bettauer, Reisende, Wien. — Incontera, Holzer, Verbie, Privat, Prag. — Mangold, Kuffl, Schubert, Kiste, Linz. — Jersabek, Oliva, Private, Dresden. — Supan, Beamter, Lüttenberg. — Grün, Comploj, Kiste, Breslau. — Frantich, Habinger, Kiste, Br.-Neustadt. — Komornor, Wiener, Salomonn, Reisende; Stalla, Kink, Bedatovich, Private; Mayer, Gaspari, Stern, Reisende, Graz. — Weiß, Geiringer, Private, Budapest.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for Sept 29 and 30.

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Stadtaufgabe) liegt ein Prospekt über die soeben zu erscheinende beginnende neue Ausgabe von Friedrich Gerstäckers volkstümlichen Schriften bei. Bestellungen nimmt entgegen Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach. (3789)

Kurse an der Wiener Börse vom 29. September 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Large table of market data including Staatsguld, Eisenbahn, Aktien, and various bonds. Columns include title, price, and other details.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

SIEMENS & HALSKE, A. G. Technisches Bureau, Triest. Piazza della Borsa Nr. 8. Gleichstrom- und Drehstrom-Zentralen mit hoch- und nieder-gespanntem Strom für Licht- und Kraftzwecke.

(3781) C. II. 179/2 odredil se je narok za sporno razpravo na dan 2. oktobra 1902, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodnji, v izbi st. 7. Zoper Jožefa Stareta v Ljubljani, odnosno njega pravne naslednike, katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Črnomlju po Jurju Sterbencu iz Starcna trga hisna st. 12 tozba zaradi priznanja zastarelosti in dovolitve izbrisa terjatev po 525 gld., oziroma 597 gld., to je 1050 K, oziroma 1194 K s prip. Na podstavi tozbe odd. II, dne 27. septembra 1902.

(3787) C. 100/2 Oklic. Zoper Miho Gramc iz Čednega, sedaj v Ameriki, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Kostanjevici po Ani Unetič očetstva in alimentacije. Na podstavi tozbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 6. oktobra 1902, ob 9. uri dopoldne, pri podpisanej sodnji, v izbi st. IV. V obrambo pravic tozenca se postavlja za skrbnika gospod Alojzij Zabukovšek v Kostanjevici. Ta skrbnik bo zastopal tozenca v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnja v Kostanjevici, odd. I, dne 22. septembra 1902.

Damen-Modenhüte das Neueste u. Schönste bereits eingetroffen. Mädchen- und Kinderhüte zu billigsten Preisen bei Pauline Recknagel Rathausplatz Nr. 3. Hüte werden zum Modernisieren angenommen, schnellstens angefertigt und billigst berechnet. (3786) 6-1

(3779) 3. 18.996 ex 1902.

Kundmachung.

Das mit der h. o. Kundmachung vom 16. September 1902, 3. 17.218, bekannt gegebene jährliche Abfindungspauschale in Betreff der Verzehrungssteuer von Wein, Weinmost, Obstmost und Fleisch für das Jahr 1903, eventuell für die Jahre 1904 und 1905, wird infolge eingelangter Pachtofferte für den Bezirk Möttling auf 14.900 K und für den Bezirk Wippach auf 14.600 K erhöht.

R. I. Finanz-Direktion.

Laibach am 27. September 1902.

St. 18.996 iz 1. 1902.

Razglas.

S tukajšnjim razglasilom z dne 16. septembra leta 1902., št. 17.218, objavljena letna odkupnina glede vžitninskega davka od vina, vinskega in sadnega mosta in mesa za leto 1903., pogojno tudi za leti 1904. in 1905., se povisa vsled vloženih zakupnih ponudb za okraj Metlika na 14.900 K in za okraj Vipava na 14.600 K.

C. kr. finančno ravnateljstvo.

Ljubljana, dne 27. septembra 1902.

(3783) 3. 20.331.

Kundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 27sten September 1902, 3. 20.331, enthaltend veterinär-polizeiliche Verfügungen in Betreff der Einfuhr von Rindviehern aus Ungarn und Kroatien-Slavonien nach Krain.

Das k. k. Ministerium des Innern hat laut Kundmachung vom 25. September 1902, 3. 40.208, wegen erfolgter Einschleppung der Schweinepest nach dem diesseitigen Gebiete die Einfuhr von Schweinen aus den Stuhlgerichtsbezirken Vinga (Komitat Temes), Csene, Perjamos (Komitat Torontal) in Ungarn nach den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern verboten.

Ferner ist wegen des Bestandes der Maul- und Klauenseuche im Grenz-Stuhlgerichtsbezirke Szep-Tarcsa, einschließlich der Stadtgemeinde Szepes (Komitat Szaros), die Einfuhr von Rindviehern (Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen), dann wegen des Bestandes der Schweinepest im Grenz-Stuhlgerichtsbezirke Sent-Gothard (Komitat Vas) sowie im Grenzbezirke Jasfa (Komitat Zagreb) und des Stächenrotlaufes im Grenz-Stuhlgerichtsbezirke Szakolca, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Nyitra) die Einfuhr von Schweinen aus den bezeichneten Verwaltungsbezirken auf Grund der von den k. k. Bezirkshauptmannschaften Neu-Sandec, Feldbach, Rudolfsmert, Mistelbach und Wöding getroffenen Verfügungen nach dem diesseitigen Gebiete verboten.

Hingegen wird das gegen die Einfuhr von Schweinen aus den Stuhlgerichtsbezirken Szenciz (Komitat Nyitra), Kismarkt, einschließlich der Stadtgemeinde Kismarkt, Lebitz, Szepes-Bela (Komitat Szepes) in Ungarn und aus den Bezirken Križevci, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden (Komitat Bjelovar-Križevci), Brod, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Požega), Zupanja (Komitat Sirmien), Klanjec, Pregrada (Komitat Barazdin), Zagreb (Komitat Zagreb) in Kroatien-Slavonien gerichtete Verbot hiemit aufgehoben.

Das nunmehr kraft des bestehenden Uebereinkommens gemäß Art. I, Abs. 2, der Ministerial-Berordnung vom 22. September 1899 (R. G. Bl. Nr. 179) bis zum vierzigsten Tage nach dem Erlöschen der Seuche geltende Verbot der Einfuhr von Schweinen aus den durch Stächenrotlauf verheert gewesenen Gemeinden Durant (Stuhlgerichtsbezirk Kismarkt) und Szenciz (Stuhlgerichtsbezirk Szenciz) sowie deren Nachbargemeinden wird durch die Aufhebung der gegen die genannten Bezirke bestandenen Verbote nicht berührt.

Dies wird im Nachhange zu der Kundmachung des k. k. Ministeriums des Innern vom 17. September 1902, 3. 38.934, beziehungsweise der hierortigen Kundmachung vom 18ten September 1. 3., 3. 19.797, zur allgemeinen Kenntniss gebracht.

Die vorstehenden Verfügungen treten sofort in Kraft.

R. I. Landesregierung für Krain.

Laibach am 27. September 1902.

St. 20.331.

Razglas

c. kr. deželna vlada za Kranjsko z dne 27. septembra 1902, št. 20.331, o veterinarno-policijskih odredbah glede uvažanja parkljate živine z Ogrske in Hrvaško-Slavonske na Kranjsko.

Ker se je zanesla svinjska kuga v tostranje ozemlje, je c. kr. ministrstvo za notranje stvari z razpisom z dne 25. septembra 1902, št. 40.208, prepovedalo uvažanje prašičev iz stoličnih sodišč Vinga (vel. županija Temes), Csene in Perjamos (vel. županija Torontal) na Ogrskem v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru.

Dalje je zaradi obstoječe kuge v gobcu in na parkljih v obmejnem stoličnem sodnem okraju Felső-Tarcsa z všeto mestno občino Kis-Szeben (vel. županija Szaros)

prepovedano uvažati parkljato živino (govejo živino, ovce, koze in prašiče), dalje zaradi obstoječe svinjske kuge v mejnem stoličnem sodnem okraju Sent-Gothard (vel. županija Zelezna) in v mejnem okraju Jaska (vel. županija Zagreb) in zaradi svinjske rdečice v mejnem stoličnem sodnem okraju Szakolca z všeto istoimensko mestno občino (vel. županija Nitra) prepovedano uvažati prašiče iz omenjenih upravnih okrajev na podstavi odredbe, ki so jih ukrenila okrajna glavarstva Novi Sandec, Feldbach, Novo mesto, Mistelbach in Godinov.

Razveljavljena pa je prepoved glede uvažanja prašičev iz stoličnih sodišč (glej nemško besedilo) na Ogrskem in iz okrajev Križevci z všeto istoimensko mestno občino (vel. županija Belovar-Križevci), Brod, z všeto istoimensko mestno občino (vel. županija Požega), Zupanja (vel. županija Sremska), Klanjec, Pregrada (vel. županija Barazdin), Zagreb (vel. županija Zagreb) na Hrvaško-Slavonskem.

Sedaj vsled obstoječega dogovora v zmislu člena I, odstavek 2., ministerjalnega ukaza z dne 22. septembra 1899 (drž. zak. št. 179) do 40. dneva potem, ko je kuga ponehala, veljavne prepovedi uvažanja prašičev iz občin (glej nemško besedilo) na Ogrskem, ki sta bili okuženi s svinjsko kugo, kakor tudi iz nju sosednjih občin, se ne dotika razveljavljenje prepovedi, ki je bila izdana proti imenovanim okrajem.

To se dodatno k razglasu imenovanega c. kr. ministrstva z dne 17. septembra 1902, št. 38.934, oziroma k tukajšnjemu razglasu z dne 18. septembra 1902, št. 19.797, daje na občno znanje.

Predstojede odredbe stopijo takoj v veljavnost.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 27. septembra 1902.

Alte echte

Flaschenweine

ausgesuchter Qualitäten empfiehlt **Edmund Kavčič**

Laibach, Prešérengeasse Nr. 52
vis-à-vis der Hauptpost. (3531) 14

Zahlungsstockungen, Insolvenzen und Konkurse bei Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbetreibenden (aller Branchen), werden diskret, rasch und kulant geordnet und ausgeglichen. Kapital oder Garantie zum Arrangement wird eventuell beigestellt. Nachweisbar beste Erfolge, erste Referenzen zur Verfügung. (3777) 8-2

Anfrage erledigt Kommerzielles Bureau Alexander Langer, Wien, IX., Porzellangasse 38.



Billigste Bezugsquelle guter Uhren mit 24jähriger schriftlicher Garantie. **Hanns Konrad** Uhren- und Goldwaren-Exporthaus Brux Nr. 89 (Böhmen). Eigene Werkstätten für Uhren-Erzeugung und Feinmechanik. Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 3.75. Echte Silber-Rem.-Uhr fl. 5.25. Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.75. Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs-schreiben. (4454) 100-86 Illust. Preiskatalog gratis u. franko.



zum Baden und Kochen mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie die teure, in ihren nervenaufregenden Bestandteilen schädliche und jetzt ganz entbehrlich gewordene Vanille. Kochrezepte gratis. 5 Päckchen K 1-10, einzelne Päckchen, Ertrag für circa 2 Stangen Vanille, 24 h.

Achtung! Nur echt mit Schutzmarke Haarmann & Reimer. (3654) 4-2

Zu haben in Laibach bei J. Buzzolini, Joh. Fabian, Anton Kanc, Michael Kastner, Edmund Kavčič, Kham & Kurnik, Josef Kordin, Anton Krisper, Peter Lafnik, A. Lilieg, F. Mencinger, J. Berdan, J. E. Braunseiss, Anton Stacul, M. E. Supar, J. Terbina; in Krainburg bei F. Dolenz.

Staatlich geprüfte Lehrerin der englischen und französischen Sprache

die sich mehrere Jahre in London und Paris aufhielt, gibt Stunden (Sprachkurse).

Anmeldungen täglich. (3703) 6-1

Fräulein Olga Nadeniczek
Kongressplatz Nr. 3, II. Stock.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 60 h und K 1-20 bei **Apotheker Mardetschläger** (Jurčićplatz) und **Apotheker Piccoli** (Wienerstraße) **Laibach** und in der **Apotheke in Bischofack**. (198) 10-10

Zu verkaufen:

Ein kleiner tragbarer, gut erhaltener, gusseiserner Petroleum-Ofen, zwei Klavier-Lampen und eine Konsole.

Wo? darüber erteilt aus Gefälligkeit die Administration dieser Zeitung Auskunft. (3623) 3-3

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine Huss-Kuchen.

Niederlage: WIEN, I., Habsburgergasse 1 a. Prospekt gratis. — Probesendung 12 Stück franko 3 K, auch per Nachnahme. (3322) 40-13

So lange der Vorrat reicht!

Echter Wermutwein

Liter à 80 kr. bei

J. C. Praunseiss, Laibach

Rathausplatz Nr. 19.

Auswärtige Aufträge werden prompt effektuert. (3759) 3-3

Kommen schauen und staunen Sie

über das riesengrosse

Konfektions-Warenlager

im

Englischen Kleidermagazin

Laibach, Ecke der Peters- und Resselstrasse Nr. 3.

Nur letzte Neuheiten in Damen-, Herren- und Kinder-Kleidern.

Wegen Ueberfüllung des Lagers wird die Ware zu staunend billigen Preisen abgesetzt, und kommt z. B. ein moderner, eleganter Double-Paletot mit breiten Aermeln auf nur **10 fl.** zu stehen.

Aufträge nach Mass werden gut und prompt in Wien ausgeführt.

(3732) 3-3

Hochachtungsvoll

O. Bernatović.